

Du stellst meine Füße auf weiten Raum – Ps 31,9



Es ist ungewöhnlich, was wir sehen: Ein Fuß, abgezeichnet von einem Röntgenbild. Warum wählt die Künstlerin einen Fuß? Lilian Moreno Sanchez ist eine chilenische Künstlerin. Sie hat in Chile und in München Kunst studiert und ist mit der Erstellung des Hungertuches beauftragt worden. Ihre Idee ist es, den einzelnen Menschen zu zeigen, in seiner Würde, seiner Einzigartigkeit und seinen Möglichkeiten.

Chile wird von politischen Strömungen des Neoliberalismus regiert. Eine große Auswirkung dieser Politik zeigt sich in der Privatisierung von gemeinnützigen Organisationsformen. Die Schulen und die Bildung wird an vielen Stellen privatisiert, Krankenhäuser werden privatisiert, Zugang zu Wasser und Energie wird privatisiert etc.

Was macht das mit den Menschen? Menschen, die von der Privatisierung profitieren, finden es gut – Menschen, die arm und nicht privilegiert sind, haben kaum noch Zugang zu den genannten Bereichen. Sie müssen sich mit weniger oder gar nichts zufrieden geben. Das schafft sozialen Unfrieden.

Im Jahr 2019 hat sich in Chile die Unzufriedenheit der Bürger*innen in Protesten gezeigt. In Santiago de Chile, auf dem „Platz der Würde“ sind Protestler*innen auf die Polizei gestoßen, die die Proteste niedergeschlagen haben. 26 Menschen sind gestorben, fast 5000 Menschen wurden verletzt. Das hat Lilian Moreno Sanchez berührt. Menschen, verletzt von einem System, das doch für alle da sein soll.

Jetzt noch einmal die Frage, warum ein Fuß, abgemalt von einem Röntgenbild? – Weil dieses Röntgenbild von einem Demonstranten stammt, der 2019 an den Protesten teilgenommen hat. Er ist für seine Menschenrechte, Bildung und Gesundheit auf die Straße gegangen. Er wurde verletzt, der Fuß ist gebrochen, der Mensch kann nicht mehr aufrecht gehen. Wer niedergetreten und

geschlagen wird, wird seiner Würde beraubt. Ein Röntgenbild durchleuchtet bis in die Tiefe. Es bleibt nicht an der Oberfläche, dringt vor bis zum Zentrum.

Die Künstlerin möchte uns einladen, mit in die Tiefe zu dringen, genau hinzuschauen, die Facetten zu erkennen, die ein würdevolles Leben ermöglichen. Lassen wir uns einladen, gehen wir in dieser Woche den Weg gemeinsam, lernen die Realität und die schonungslose Härte und Brutalität kennen. Aber: lassen wir uns auch mitnehmen, die Hoffnungsbotschaft zu erkennen, wie wir uns weiterentwickeln können und zu Suchenden werden!

Gott des Lebens,
wunderbar hast du unsere Füße geschaff
sie sind wahre Kunstwerke.
Einen guten Stand haben,
gehen dürfen,
Schritt für Schritt voran kommen -
das sind Erfahrungen, die uns guttun.
Wir danken dir, Gott, für unsere Füße.

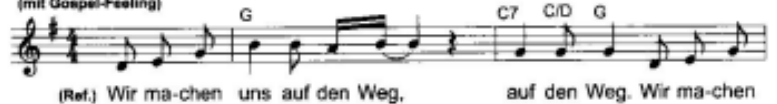
Die Weite lockt uns:
uns nach vorne wagen
in bisher unbekanntes Land.
Am Horizont das Ziel ahnen,
das Haus, wo wir ankommen dürfen
und Heimat finden.
Wir wagen es, Gott, mit deiner Hilfe,
unseren Weg zu gehen.

An unserer Seite wissen wir
treue Freunde, die uns begleiten.
Dankbar sind wir
für unseren Wegbegleiter Jesus,
der alle Wege mit uns geht,
sogar die Wege in Angst und Einsamkeit
und den Weg durch das Tal des Todes.
So wie du, Gott, ihn geführt hast
zum ewigen Leben,
so wird er uns führen
auf dem Weg zu dir.
Dank dir für Jesus, unseren Bruder.

225 Wir machen uns auf den Weg

T: Thomas Laubach; M: Thomas Quast

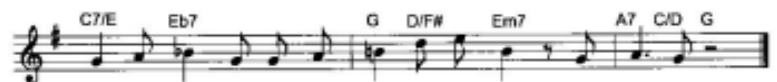
(mit Gospel-Feeling)



(Ref.) Wir ma-chen uns auf den Weg, auf den Weg. Wir ma-chen



uns auf den Weg, auf den Weg. Wir ma-chen uns auf den Weg,



auf den Weg. Wir ma-chen uns auf den Weg ins Le-ben.



1. Mach un-sren Her-zen Bei-ne, Gott, und wir ma-chen uns auf den
2. Zieh du mit uns an ei-nem Strang und wir ma-chen uns auf den
3. Bleib du uns auf den Fer-sen, Gott, und wir ma-chen uns auf den
4. Bau du uns gold-ne Brü-cken, Gott, und wir ma-chen uns auf den



Weg. Mach uns-ren Her-zen † Bei-ne, Gott, und wir
Weg. Zieh du mit uns an ei-nem Strang und wir
Weg. Bleib du uns auf den † Fer-sen, Gott, und wir
Weg. Bau du uns gold-ne Brü-cken, Gott, und wir



ma-chen uns auf den Weg.
ma-chen uns auf den Weg.
ma-chen uns auf den Weg.
ma-chen uns auf den Weg.

Aus: Ruhama-Liederbuch, 1984
Rechte: tvl-Verlag, Düsseldorf
www.ruhama.de

Text: Birgit Laubrock_KönzgenHaus

Materialien zum Hungertuch: Misereor Hungertuch 2021/2022, Bischöfliches Hilfswerk Misereor e.V.



Sich auf den Weg machen ... mit meinem Fuß



Wir sehen ein Stück Stoff, genauer gesagt, Stoff aus einem bayrischen Frauenkloster. Mit diesem Stoff arbeitet die Künstlerin an dem Hungertuch. Wir arbeiten mit.

Schaut Euch doch einmal Eure Füße an – barfuß. Wohin haben Euch Eure Füße schon getragen: Fröhliche Wege – wenn ich etwas Gutes erlebt habe; Schwere Wege – bei schlechten Nachrichten; Unbeschwerte Wege – gerade haben wir es erlebt: im Schnee ... Urlaub / Arbeit / Krankenbesuche ... Überall tragen uns unsere Füße. erinnert Ihr Euch noch an Eure Gedanken bei und auf Eurem Weg?

Hinzu kommt: Auf jedem Weg hinterlassen wir Spuren, Abdrücke. Jeder Fußabdruck ist dabei anders, einzigartig, so wie Du.

Welchen Abdruck hinterlassen wir auf unserem Lebensweg?

Die Künstlerin gestaltete einen gebrochenen Fuß, verletzt und schmerzhaft. Der gebrochene Fuß entwickelt eine Sehnsucht nach Heil-werden, Sehnsucht nach Ruhe und Pause.

Unsere Fußabdrücke sind individuell und hinterlassen nicht nur einen Umriss, sie geben Spuren, im CO₂-Abdruck, im Wasser-Abdruck, im ... So verbindet uns ein Bild-Umriss von einem Fuß mit anderen Füßen – weltweit. Da kommt bei mir die Frage auf, kann ich Fußabdrücke beeinflussen? In der Frage des CO₂-Verbrauchs haben wir in den vergangenen Jahren schon viel besprochen. Im

Bereich des Einsatzes für Menschenrechte und Menschenwürde und dann noch im Einklang mit unserer Lebensumwelt und der Natur?

Nutzen wir diese Gedanken, um darüber nachzudenken, wie wir unsere Spuren zu Spuren der Gerechtigkeit werden lassen. Dann spüren wir Gottes weiten Raum: „Du stellst meine Füße auf weiten Raum“

Gott des Lebens,
die Natur ist dein Geheimnis.
Viele ihrer Gesetze
haben wir entschlüsselt:
Den Lauf der Sonne,
das Alter unseres Planeten,
das Entstehen der Erde,
den Wechsel von Ebbe und Flut.
Ja sogar die kleinsten Bausteine
unseres Körpers kennen wir.

Und doch:
unser Wissen ist begrenzt.
Wie ein Stück Tuch sind wir,
das nach seinem Weber sucht.
Unsere Sehnsucht, unser Glaube,
unser Herz verweisen uns auf dich.
Gewollt von dir,
geschaffen aus deiner Hand.
kunstvoll gewoben:
so ist unser Wesen.

Du kennst unser Innerstes,
du weißt, woher wir kommen
und wohin wir gehen.
Dir, Mutter und Vater,
danken wir.
Deine Liebe ist der Stoff,
aus dem wir sind.

Du stellst meine Füße auf weiten Raum

Text + Musik: Clemens Bittlinger

Refrain

D A G D G D



Du stellst mei - ne Fü - ße auf wei - ten Raum, Dei - ne Lie - be wei - tet

C A G A G A D



mei - nen Ho - ri - zont. Kann mich frei ent - fal - ten wie ein schö - ner Baum,

G D G A7 D



der in Dei - nem Lich - te wächst, ge - deiht, sich sonnt.

Strophe Em A



1. Aus der En - ge (aus der En - ge) in die Wei - te (in die Wei - te),
2. Von der Lü - ge hin zur Wahr - heit,
3. Aus dem Lär - men in die Stil - le,

D Hm7



einst Be - dräng - te (einst Be - dräng - te), nun Be - frei - te (nun Be - frei - te),
aus den Trü - ben hin zur Klar - heit,
aus der Lee - re in die Fül - le,

C A G A



1.+2.+3. Gott, so kom - men wir jetzt und hier zu Dir.

Copyright bei den Autoren/2008
Fotokopieren zu nicht-kommerziellen Zwecken erlaubt.
Bitte melden Sie Ihre Herstellung von mehr als 5 Kopien
an: www.vg-musikedition.de



Der Staub der Welt hinterlässt Spuren in meinem Leben



Die Künstlerin ist in Santiago de Chile auf den „Platz der Würde“ gegangen, an den Ort, an dem 2019 die Demonstrationen von Menschen des Landes gegen die neoliberalen Strömungen der Politik stattgefunden haben. Dort haben sich die Menschen der Politik entgegengestellt, protestiert, ihre Meinung geäußert. Die Politik des Landes hat die Demonstranten mit Polizeigewalt vertrieben, geschlagen, verletzt, gedemütigt. Menschen sind an diesem Tag gestorben, viele schwer verletzt worden. Das Röntgenbild des Fußes eines Demonstranten zeugt davon, hier auf unserem Hungertuch.

Der „Platz der Würde“, wie sieht er jetzt aus, nach fast zwei Jahren? Menschen laufen über dem Platz, es finden Begegnungen und Gespräche statt. Und wo sind die Spuren der Demonstration von 2019? Man könnte denken, die Gewalt hat nie stattgefunden...

Lilian Moreno Sanchez hat da eine Antwort: Der Staub der Straße, des Platzes und Dreckspuren auf Handläufen an den Treppen sind Spuren, die wir entdecken können. Sie ist mit den Stoffbahnen, bevor sie sie verarbeitet hat, über den „Platz der Würde“ gegangen und hat Staub gesammelt, auf dem Tuch. Sie hat den Stoff an den Handläufen, auf dem Boden, den Treppenstufen, an Steinen und anderen Gelegenheiten des Platzes gerieben. So zeigen sich Staub- und Dreckspuren auf dem Bild. Das Tiefgraue und Schwarze lässt sich nicht einfach übersehen. Die Künstlerin lässt über den Staub und den Dreck die Verbindung zu der Gewalt, dem Unrecht, dem Schmerz, dem gebrochenen Fuß bestehen und nicht in Vergessenheit geraten.

Staub gehört aber auch zu unserer Umwelt, unserer Erde. Staub und Erde sind die Bausteine aus denen vor allem mit Wasser Neues entsteht. Da denke ich an Blumen, die in der Erde wachsen und

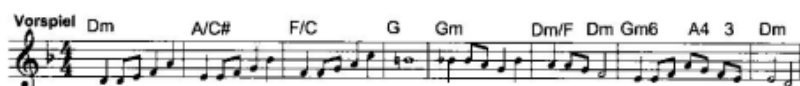
gedeihen. Gras, das seine Wurzeln fest in die Erde gräbt, um Futter zu sein für Tiere, um Erholungszone zu sein für uns Menschen, die eine Pause brauchen. Was für eine Hoffnung! Staub und Erde stehen somit in einem so großen Kontrast zu einander. Es ist die Welt, in der wir leben!

Erde und Himmel.
 Warum liegen sie im Streit?
 Warum wird die Erde beschmutzt?
 Ausgebeutet?
 Warum werden ihre Ressourcen schamlos und schonungslos zu Geld gemacht?
 Warum werden tausende von Pflanzen- und Tierarten ausgerottet?
 Warum werden Menschen gefoltert?
 Warum wird Ihre Würde mit Füßen getreten?
 Warum die schmutzigen Geschäfte, in denen sich Mächtige bereichern ohne Rücksicht auf die Menschlichkeit?

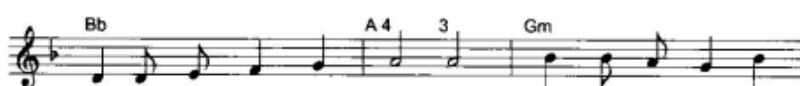
Es ist doch unsere Mutter Erde, auf der wir leben.
 Die Erde, die du, Gott, uns anvertraut hast.
 Wir sehen Hoffnungszeichen.
 Wir sehen einen Stern aufgehen über der verletzten Welt.
 Es ist dein Stern, Gott, auf den wir hoffen.
 Du verleihst uns Mut und Kraft, die Getretenen und Gebrochenen zu stärken.
 Du schenkst uns den Mut und die Kraft zur Liebe.

224 Wir haben Gottes Spuren festgestellt

T: M. Scouarnec; M: Jo Akepsimas
 Übersetzung: Diethard Zils



1. Wir ha - ben Got - tes Spu - ren fest - ge - stellt
 2. Blü - hen - de Bäu - me ha - ben wir ge - seh'n,
 3. Bett - ler und Lah - me sa - hen wir beim Tanz,



auf un - sem Men - schen - stra - ßen, Lie - be und Wär - me
 wo nie - mand sie ver - mu - tet, Skla - ven, die durch das
 hör - ten, wie Stum - me spra - chen, durch to - te Fen - ster -



in der kal - ten Welt, Hoff - nung, die wir fast ver - ga - ßen.
 Was - ser geh'n, das die Her - ren ü - ber - flu - tet.
 höh - len kam ein Glanz, Strah - len, die die Nacht durch - bra - chen.



(Ref.) Zei - chen und Wun - der sa - hen wir ge - scheh'n in längst ver - gang - nen



Ta - gen, Gott wird auch uns - re We - ge geh'n,



uns durch das Le - ben tra - gen.

Aus: Mein Liederbuch, Bd. 1, 1981
 Rechte: Edition Musicales - Studio SM, Paris
 Rechte (Übersetzung): tvd-Verlag, Düsseldorf



Gefalten, geknickt, zerrissen und doch zusammen



Wenn wir genau auf das Hungertuch schauen, entdecken wir Knicke und Falten, sogar einen Riss, der mit goldenem Faden genäht wurde. Knicke, Risse? Warum? Eine glatte, ordentliche Fläche sieht gut aus und gefällt.

So wie Knicke und Risse im Tuch zu finden sind, so sind auch die Menschen geknickt und innerlich zerrissen, wenn sie Gewalt, Machtmissbrauch und Qual erleben. Die Künstlerin denkt an Menschen aus Santiago de Chile. Der Blick führt aber weiter. Menschen auf der ganzen Welt stehen auf und demonstrieren gegen Unrecht und Machtmissbrauch. Hongkong, Myanmar, Journalisten*innen und Menschenrechtsaktivisten z.B. in der Türkei, Belarus, Russland ... Die Liste ist lang. Die Folgen sind Gefängnis, Arbeitslager, Gewalt und Missbrauch. Das arbeitet mit Menschen, das macht etwas mit uns. Es entstehen Knicke in der Seele, Risse im Menschen. Wer hilft?

Heute, am Gründonnerstag ist es Jesus, der Macht und Unrecht ausgesetzt wird. Auch Jesus wird als Aufrührer, Querulant und Störenfried betrachtet. Ziel der Menschen mit Macht ist es, Jesus zu beugen, zu knicken, ihn zum Schweigen zu bringen. Seine Botschaft vom Himmelreich und der Nächstenliebe ist zu gefährlich. Darum trifft er sich mit seinen Freund*innen um ein letztes Mal gemeinsam das Pascha zu feiern. Dabei setzt er Zeichen. Er wäscht seinen Freund*innen die Füße. Der Straßenstaub, der Dreck wird vor dem Mahl entfernt, heute von Jesus. Eigentlich eine Sklavenarbeit. Jesus macht sich klein, um den Dienst an seinen Freund*innen zu leisten. Seine Freund*innen sollen spüren, ja ich werde geknickt und ich muss mich der Macht beugen. Trotzdem ist das Sauber-machen, das Reinigen ein Liebesdienst. Jesus wäscht seine Freund*innen rein – durch diesen Ritus nimmt er auch uns als seine Freunde mit in diesen Liebesdienst. Er wäscht uns den Staub von der dreckigen, unheilvollen Straße ab und nimmt uns mit in die Hoffnung der Liebesbotschaft Jesu.

Diese Liebe ist es, die uns hilft, Knicke im Leben auszubügeln. Man sieht die Knicke noch aber sie sind glatt. Diese Liebe zeigt uns, dass Risse wieder zugenäht werden können. Gottes Liebe näht sie mit goldenen Fäden der Zuneigung und Fürsorge zu. Dann sind noch Narben da. Ja, sie lassen uns nichts vergessen, sie bleiben – mit der Zeit werden die wulstigen Narben weich und glatt. Dann ist es die Erinnerung, die auf das Schlimme zeigt. Gott begleitet uns und geht mit uns unseren Weg. Nehmen wir die Botschaft des Gründonnerstag an und lassen uns gemeinsam auf den Weg mit Gott ein!

Mut, der Wunder tut

Wenn einer uns den Weg versperrt,
uns droht, uns fertig macht,
uns arrogant und hassverzerrt
verspottet und verlacht:

Du, dann brauchen wir Mut,
Mut, der Wunder tut.

Wenn einer uns die Würde raubt,
das Wort im Mund verdreht,
wenn, was wir sagen, keiner glaubt,
und niemand zu uns steht:

Du, dann brauchen wir Mut,
Mut, der Wunder tut.

Wenn einer gegen Menschen hetzt,
und heimlich Fallen stellt,
an Leib und Seele uns verletzt,
ein falsches Urteil fällt:

Du, dann brauchen wir Mut,
Mut, der Wunder tut.

Wenn einer gegen Volk und Land
und für das Unrecht steht,
dann gib uns Kraft zum Widerstand,
zur Solidarität.

Du, dann brauchen wir Mut,
Mut, der Wunder tut.

Text: Helmut Schlegel, Musik: Joachim Raabe

Auch singbar nach „Du rufst uns, Herr, an deinen Tisch (GL Nr. 146).

Text: Dom Helder Camara
Melodie: Ludger Edelkötter
aus: Herr, gib uns Deinen Frieden

Wenn einer alleine träumt

1) C a F G 2) C a F G 3) C
Wenn ei - ner al - lei - ne träumt, ist es nur ein Traum.

a F G 4) C a F G 5) C
Wenn vie - le ge - mein - sam träu - men, so ist das der Be - ginn,

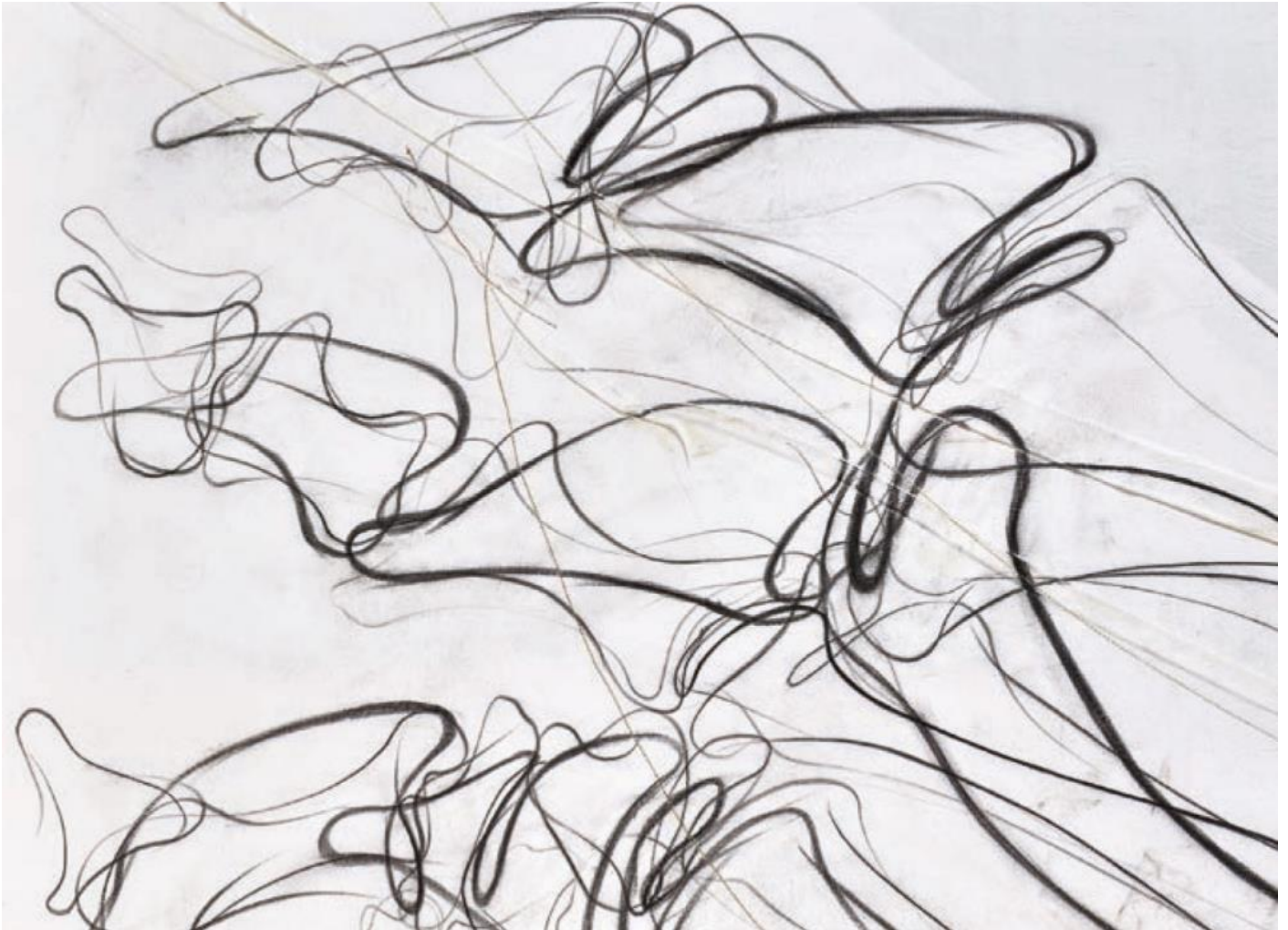
a F G 6) C a F G 7) C a
der Be - ginn ei - ner neu - en Wirk - lich - keit. Träumt un - sern Traum.

Text: Birgit Laubrock_KönzgenHaus

Materialien zum Hungertuch: Misereor Hungertuch 2021/2022, Bischöfliches Hilfswerk Misereor e.V.



Schwarze Fäden – durchziehen das Leben – schnüren ab



Schwarze Fäden tummeln sich auf dem Vorderfuß. Im Bereich des Fußgelenkes umschlingen sie bedrohlich die gebrochenen Knochen. Eindrucksvoll legen sich die schwarzen Fäden schwer und gewichtig auf den Fuß. Der Fuß ist doch schon gebrochen, zerstört. Warum noch mehr Schwere?

Ein verletzter Fuß hindert uns Menschen daran, aufrecht zu stehen. Wir fallen aus dem Gleichgewicht, stürzen, straucheln und fallen. Der Mensch liegt am Boden, würdelos – gebrochen. Jeder von uns kennt diese Erfahrung. Die Fäden zeigen nur zu deutlich unsere Verletzlichkeit, unsere Trauer und unseren Schmerz. So wie die Fäden sich tummeln und verwirbeln, so verwirbelt fühlen sich manchmal Gefühle an. Und der Ausweg?

Heute blicken wir auf Jesus, der geschunden, geschlagen, gefoltert seinen letzten Weg geht, zur Kreuzigung. Der Mensch, der uns Hoffnung gegeben hat mit der Liebesbotschaft Gottes, stirbt. Die Verletzungen sind zu schwer, die Fäden formen sich mehr als durcheinander und chaotisch, sie werden zu Fesseln, die sich dicht zuschnüren und zum Tod führen. Ja, Jesus stirbt in diesem Schmerz.

Heute an diesem schweren Tag solidarisieren wir uns mit allen gebrochenen Menschen, weltweit, die geschunden, getreten und gefoltert sterben und gestorben sind.

Gott des Lebens,
Wir sind in vielerlei Weise verwundbar:
Krankheit und Unfälle
bedrohen unseren Körper,
Ängste, Depressionen und Alleinsein
bringen uns aus dem seelischen Gleichgewicht.
Intrigen und Ungerechtigkeit
stören den sozialen Frieden.

Verwundbar sind auch
unsere Beziehungen:
Partner*innen entfremden sich,
Freundschaften gehen in die Brüche,
der Zusammenhalt der Gesellschaft
leidet unter vielfachen Verletzungen.

Es ist ein Segen,
dass viele unserer Wunden heilbar sind.
Du, Gott, hast deine Schöpfung
mit heilenden Kräften ausgestattet,
Mitmenschlichkeit, Achtsamkeit und Liebe
sind Kräfte, die manche Wunden schließen.

Gib uns die Kraft,
die Wunden unserer Zeit
zu erkennen und offen zu benennen.
Schenke uns Mut und Solidarität,
um mitzufühlen und mitzukämpfen
gegen die von Macht und Unvernunft
verursachten Verwundungen der Geschöpfe.

169 Schweige und höre

Kanon zu drei Stimmen T: P. Michael Hermes; M: aus England

The image shows a musical score for three voices in G major (one sharp) and 3/4 time. It is a canon for three voices. The lyrics are: 'Schwei - ge und hö - re, nei - ge dei - nes Her - zens Ohr, su - che den Frie - den.' The score consists of three staves, each with a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The first staff is labeled '1.' and the second '2.'. The third staff is labeled '3.'. Above the notes, the chords A, D, E7, and A are indicated. The lyrics are written below the notes. At the bottom right, it says 'Rechte (T) beim Autor'.

1. A D E7 A
Schwei - ge und hö - re,
2. A D E7 A
nei - ge dei - nes Her - zens Ohr,
3. A D E7 A
su - che den Frie - den.

Rechte (T) beim Autor



Kleine zarte Blume



Wenn wir genau auf das große Tuch schauen, entdecken wir, dass die Betttücher aus dem Kloster in sich ein Muster haben. In dem Stoff sind Blumen gearbeitet. Als Betttuch attraktiv und als Kunstwerk? Die Künstlerin hat auch genau auf den Stoff geschaut und einzelne Blüten rund um den gebrochenen Fuß herausgearbeitet. Sie hat sie mit Blattgold ausgearbeitet und so um den Fuß kleine Aufmerksamkeitspunkte gesetzt. Der Blick gleitet automatisch auf die leichten, schwebenden Blüten. Mit ihrer offenen Leichtigkeit nehmen sie Schwere aus dem gesamten Bild. Etwas Sanftes durchbricht das Schwarz. Gleichzeitig bekomme ich, als Betrachter*in das Gefühl, der Fuß ist auf diese zarten Blüten gebettet. Die Blüten schweben unter dem Fuß, sie stützen ihn, lassen ihn ruhen. Diese Blumen geben uns das Signal: Zeit, du brauchst Zeit und Ruhe zum Heilwerden!

Diese Zeit, Ruhe und Geduld brauchen Menschen, um zu genesen. Knochen heilen nicht von jetzt auf gleich... Verletzte Seelen brauchen Kraft zur Narbenbildung, bevor sie zur Ruhe kommen... Und wir? Ja, wir brauchen auch Ruhe, Kraft und Zeit um zu genesen, auszuruhen und zu uns zu finden. Gerade heute, am Karsamstag erleben wir diese Ruhe. Das Aushalten, dass Jesus gestorben und begraben ist. Wir müssen es aushalten. Ja, wir hoffen auf Ostern – das Fest der Auferstehung. Es ist so nah. Trotzdem müssen wir warten. Auch die Grabesruhe muss in uns ankommen.

Die goldenen Blüten laden uns ein, einen hoffnungsvollen Blick zu wagen. Einen Blick aus dem Dunkel heraus ins Licht. Hoffnung strahlen sie aus. Hoffnung auf das Gute. Warten wir gemeinsam!

So viele Zeichen gibst du mir

Refrain:

So viele Zeichen gibst du mir,
ich will sie sehen, will sie hören,
und guten Mutes sag ich dir:
kein Schrecken kann mich stören.

In meinen Brüchen Heilkraft spüren,
dem Wort vertrauen, das du sagst.
Mein Schritt wird mich ins Weite führen,
weil du mit mir zu gehen wagst.

Im Wirrwarr eine Spur ausmachen,
die mir schon unauffindbar schien,
aufatmen in der Angst und lachen,
du zeigst, dass ich bei Kräften bin.

In dunkler Nacht den Stern entdecken,
der Licht und Neugeburt verheißt,
und selbst, wenn Wolken ihn verstecken,
die Spur zur Auferstehung weist.

Text: Helmut Schlegel, Musik: Joachim Raabe
<https://www.youtube.com/watch?v=0Lth8DCzvp0>

76 Gott spannt leise feine Fäden

T + M: Clemens Bittiger

The musical score is written in G major (one sharp) and 4/4 time. It consists of six staves of music with German lyrics underneath. The lyrics are: (Ref.) Gott spannt lei - se fei - ne Fä - den, die du leicht er - grei - fen kannst. Gott spannt lei - se fei - ne Fä - den, die du leicht er - grei - fen kannst. 1. Sieh doch ei - nen An - fang, wo du wirk - lich hel - fen kannst und durch dei - ne Hil - fe dir den Weg zum an - dern bahnst. Sieh doch ei - nen An - fang, und fang zu hel - fen an.

2. Sieh doch einen Anfang, wo es zu vertrauen gilt, auch wenn die Erfahrung dir das Gegenteil befiehlt. Sieh doch einen Anfang und fang zu vertrauen an.
3. Sieh doch einen Anfang, wo du zu teilen vermagst und trotz deiner Ängste von dir zu geben wagst. Sieh doch einen Anfang und fang zu teilen an.
4. Sieh doch einen Anfang, wo du nicht weiter weißt und du deine Sehnsucht hinaus in die Stille schreist. Sieh doch einen Anfang und fang zu beten an.

Aus: Mensch sing mit
Rechte beim Autor
www.bittiger-mkv.de

die Würde der Menschen:
der aufrechte Gang
auf Füßen die tragen
und brechen
und heilen

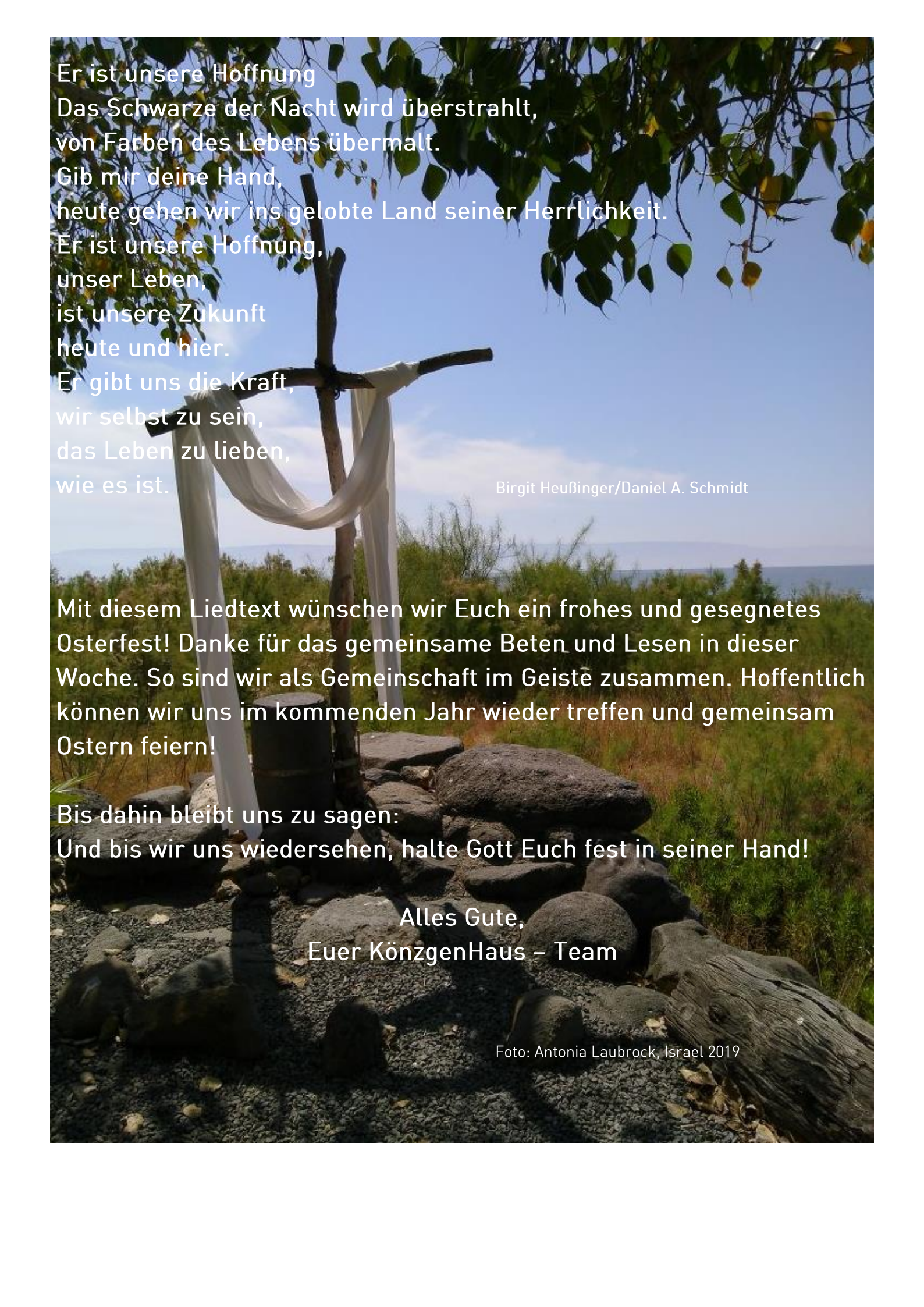
Blumen
hast Du ausgestreut

Unbeirrt
mit Narben und auf Krücken

folgen wir
dieser goldenen Spur.

(Ricarda Moufang)





Er ist unsere Hoffnung
Das Schwarze der Nacht wird überstrahlt,
von Farben des Lebens übermalt.
Gib mir deine Hand,
heute gehen wir ins gelobte Land seiner Herrlichkeit.
Er ist unsere Hoffnung,
unser Leben,
ist unsere Zukunft
heute und hier.
Er gibt uns die Kraft,
wir selbst zu sein,
das Leben zu lieben,
wie es ist.

Birgit Heußinger/Daniel A. Schmidt

Mit diesem Liedtext wünschen wir Euch ein frohes und gesegnetes Osterfest! Danke für das gemeinsame Beten und Lesen in dieser Woche. So sind wir als Gemeinschaft im Geiste zusammen. Hoffentlich können wir uns im kommenden Jahr wieder treffen und gemeinsam Ostern feiern!

Bis dahin bleibt uns zu sagen:
Und bis wir uns wiedersehen, halte Gott Euch fest in seiner Hand!

Alles Gute,
Euer KönzgenHaus – Team

Foto: Antonia Laubrock, Israel 2019

Begegnung_Lernen_Fragen_Denken_Erfahrung_
Gemeinschaft_Arbeit_Glaube_Handeln_Gerechtigkeit_
Freiraum_

